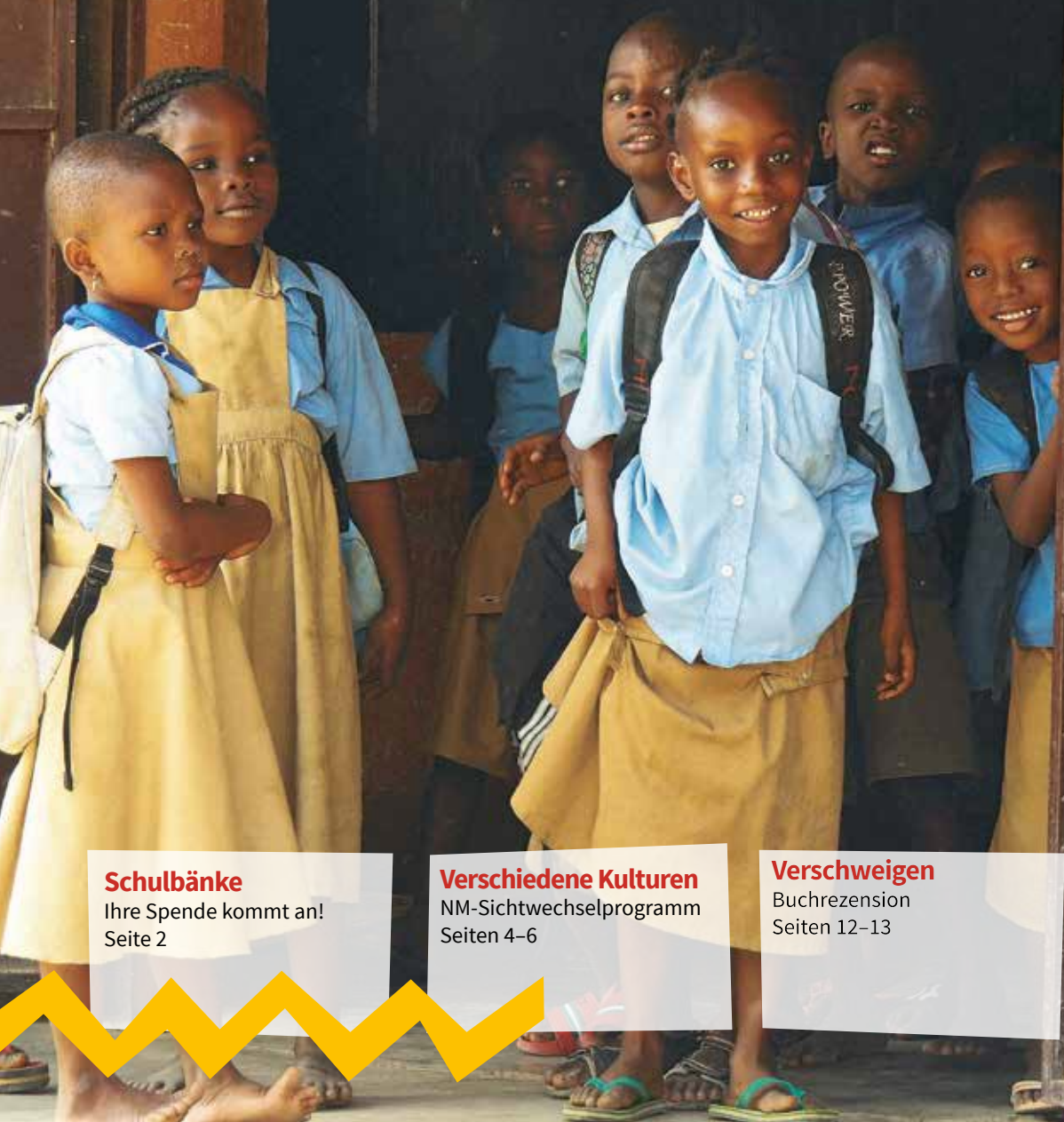


# brücken

magazin der norddeutschen mission



## Schulbänke

Ihre Spende kommt an!  
Seite 2

## Verschiedene Kulturen

NM-Sichtwechselprogramm  
Seiten 4-6

## Verschweigen

Buchrezension  
Seiten 12-13

# Schulbänke für Notse/Togo

Ihre Spende kommt an!

von Antje Wodtke

**Eine gute Schulbildung ist die Voraussetzung für die Zukunft der Jugendlichen in Togo. Der Besuch einer Schule muss jedoch für die Eltern bezahlbar sein. Und das ist in Togo keine Selbstverständlichkeit.**

Eine Bildungsreform hatte vor einigen Jahren unter anderem das Ziel, die Schulgebühren abzuschaffen. Doch die wirtschaftliche Lage ist im Land weiterhin schlecht. Nur die Wenigsten arbeiten im formellen Sektor, beziehen ein Gehalt und zahlen Steuern. Dadurch sind die Einnahmen des Staates gering. Da die Priorität zudem bei der Sicherung der eigenen Macht liegt, das heißt der Ausstattung von Militär und Po-

izei, bleibt für das Bildungssystem wenig übrig. Die Folge ist, dass viele Schulen in schlechtem Zustand sind. Aus diesem Grund erheben sie Schulgebühren, um die notwendigsten Reparaturen bezahlen zu können. Das führt dazu, dass Kinder ärmerer Familien nicht zur Schule gehen können. Trotzdem steigen die Schülerzahlen, da insgesamt die Bevölkerung wächst. Neue Schulen werden kaum gebaut, die bestehenden sind häufig überfüllt.

Die Evangelische Kirche in Togo (EPT) hat daher bei ihrer Arbeit in Notse, einer Provinzhauptstadt 100 Kilometer nördlich von Lomé, auf die Verbesserung der schulischen Situation gesetzt. Auf Initiative des Elternrates und mit viel Eigenleistung der Eltern- und Schülerschaft wurde eine neue Schule gebaut. Dank Ihrer Spenden konnten jetzt 100 Schulbänke aus einheimischem Holz aus nachhaltigem Anbau von Schreincern vor Ort hergestellt werden. Allerdings ist auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler gestiegen. Waren es im letzten Schuljahr noch 371, sind es 2016/17 schon 529. Deshalb werden noch weitere Schulbänke benötigt.

**Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende**

Sparkasse in Bremen  
IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27  
BIC: SBREDE22



Dank der Spenden aus Deutschland konnten 100 Schulbänke hergestellt werden.



## Editorial

**Auf den Juni eines jeden Jahres freuen wir uns in der Geschäftsstelle ganz besonders, weil dieser Monat meistens Begegnungen mit Gästen aus Ghana und Togo für uns bereithält – so auch in diesem Jahr.**

Nach Bremen kommen Gäste aus der togoischen Gemeinde Lom Nava, Verantwortliche des Straßenkinderprojekts Neny Haborbor in Ghana und Studentinnen und Studenten aus der ghanaischen Hauptstadt Accra. Zur Hauptversammlung der NM am 9./10. Juni in Detmold und der sich anschließenden Theologischen Konsultation erwarten wir zahlreiche Delegierte und Kirchenleitungsmitglieder der beiden afrikanischen Kirchen. Die direkten Begegnungen sind sehr spannend und füllen unsere Beziehungen mit Leben.

Wir hoffen, auch Ihnen wieder ein spannendes Heft präsentieren zu können. Sie erfahren von den Plänen, das ghanaische Erfolgsmodell „Eco Club“ deutschen Gemeinden näher zu bringen, lernen das Programm „Sichtwechsel“ kennen und können sich über das Buch „Skandal in Togo“ informieren.

Ihre

Antje Wodtke  
Öffentlichkeitsreferentin

Impressum: Brücken, Magazin der Norddeutschen Mission.  
Herausgeber: Norddeutsche Mission, Berckstraße 27, 28359 Bremen  
Redaktion: Antje Wodtke, Telefon: 0421/4677038, info@norddeutschemission.de,  
www.norddeutschemission.de. Erscheint fünfmal jährlich.  
Gestaltung: agenturimturm.com, Gesamtherstellung: mhd-druck.de  
Fotos: Norddeutsche Mission, Titel: Die EEPT betreibt auch eine Grundschule in Kara.





# Verschiedene Kulturen

Das Sichtwechselprogramm der NM

von Thomas Perzul

**Das Sichtwechsel-Programm der Norddeutschen Mission ermöglicht Pastorinnen und Pastoren aus Deutschland sowie Ghana und Togo, sich gegenseitig für vier Wochen zu besuchen und die jeweilige Arbeitssituation kennenzulernen. Für Thomas Perzul aus dem oldenburgischen Elisabethfehn und Samuel Nyonyoh aus Kwamekrom/Ghana war es 2016/17 so weit. Thomas Perzul berichtet.**

Im Oktober 2016 lernte ich die kleine aber sehr lebendige Gemeinde Kwamekrom in der Volta Region

kennen. Sie verteilt sich auf verschiedene Dörfer, die nur über Sandpisten zu erreichen sind. Allein für die Fahrten ist immer viel Zeit einzuplanen. Mittelpunkt des kirchlichen Lebens ist auch in Ghana der sonntägliche Gottesdienst, der dort sehr lebendig und fröhlich mit viel Musik, mehreren Chören, Trommeln und Tanz gefeiert wird. Noch intensiver sind die beliebten monatlichen Abendgottesdienste, in denen ekstatisch gebetet und gepredigt wird. Den Abschluss bildet dann die Salbung der Gläubigen. Das war ein eindrückliches Erlebnis für mich. Die Rolle der charismatischen Elemente in den Gottesdiens-



Im Kakum-Nationalpark führen Hängebrücken in 40 Metern Höhe durch den Tropischen Regenwald.



Große Energie setzt die E.P. Church in die Bildung und Ausbildung.

ten ist in der E.P. Church offensichtlich ein wichtiges Thema, das diskutiert wird. Für mich persönlich war das Erleben dieser Art Gottesdienst allerdings eher befremdlich.

Auch die Besuche bei Kranken und Alten in der Gemeinde werden mir eindrücklich in Erinnerung bleiben. Mit Reverend Nyonyoh, dem Katechisten Danso und zwei Kirchenältesten wurden die Kranken in ihren Häusern besucht und das Abendmahl ausgeteilt, was diese sehr dankbar annehmen.

Ein Besuch im inzwischen staatlichen Krankenhaus in Worawora hat deutlich gemacht, dass die gesundheitliche Versorgung besonders auf dem Land nur unter sehr einfachen Bedingungen geleistet werden kann. Eine einfache technische Ausstattung sowie fehlende Unterkünfte für das Personal wurden von der Klinikleitung als Aufgaben beschrieben.

Große Energie setzt die E.P. Church in die Bildung und Ausbildung. Das „Activity Centre“ in Ho, in dem junge Frauen eine Ausbildung machen, ist hier stellvertretend zu nennen. Zu Recht wird die Bildung als DAS Mittel angesehen, die Lebensbedingungen der Menschen, die oft sehr sehr einfach sind, zu verbessern. Kirchliche Schulen und Kindergärten helfen dabei.

Zum Programm gehörten auch einige Ausflüge im Land. So haben wir die beeindruckenden Wli-



Foto: Monika Schaal

Thomas Perzul und Samuel Nyonyoh gestalten den Gottesdienst in der Christuskirche in Elisabethfehn.

Wasserfälle besucht. In Cape Coast waren wir im Elmina Castle, von wo aus hunderttausende Sklaven nach Amerika verschifft wurden. Im Kakum-Nationalpark führen Hängebrücken in 40 Metern Höhe durch den Tropischen Regenwald.

„Das Hospiz hat mich sehr überrascht.“

Im März 2017 kam Rev. Nyonyoh nach Elisabethfehn: „Mein erster Eindruck hat mit der Kirchenmusik zu tun. In Ghana ist das Trommeln und Tanzen ein wesentlicher Teil des Gottesdienstes. In Deutschland gibt es dagegen keine Trommeln und keinen Tanz im Gottesdienst. Das ist die Kultur hier, die Mehrheit der Kirchenbesucher scheint sich aber mit dieser Musik wohl zu fühlen. Zum anderen ist mir aufgefallen, dass der Konfirmandenunterricht sehr gut strukturiert ist. Die Jugendlichen besuchen zwei Jahre einen intensiven Konfirmandenunterricht und erhalten so ein gutes Fundament. Es ist für mich sehr interessant, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden zum Beispiel angeleitet werden, in praktischer Arbeit eigene Bibelinterpretationen in Form von Rollenspielen und Bildergeschichten zu präsentieren. Das Laufen des Kreuzweges ist ein weiteres Beispiel praktischer Arbeit, die den Jugendlichen hilft, eine gute Glaubensgrundlage zu legen. Einige dieser Methoden werde ich für meine Arbeit in Ghana mitnehmen.“

Interessante Einblicke gab es auch bei den beiden besuchten Schulen und dem Jona-Kindergarten der Kirchengemeinde, deren gute Didaktik und Ausstattung nicht mit den Verhältnissen in Ghana zu vergleichen sind. Samuel Nyonyoh: „Da die Bedingungen in den Schulen so gut sind, dürfte eigentlich kein Kind scheitern! Meiner Meinung nach sollten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, Afrika zu besuchen, um die sehr guten Bedingungen in Deutschland schätzen zu lernen.“

In der Ammerland-Klinik wurden wir durch die verschiedenen Abteilungen geführt. Das Hospiz hat Rev. Nyonyoh hier am meisten beeindruckt: „Ein Ort, an dem Menschen, die sterben müssen, medizinisch und psychologisch begleitet werden, hat mich sehr überrascht. Davon habe ich noch nie gesehen oder gehört! Das ist ein Teil der deutschen Kultur, in Ghana wäre dies wohl undenkbar, da man es so verstehen würde, dadurch den Menschen schneller sterben zu lassen.“

Schließlich haben wir einige Sehenswürdigkeiten und Gemeindegruppen besucht. Neben dem Gespräch mit dem Bürgermeister von Barßel und dem Treffen mit Bischof Jan Jansen in Wilhelmshaven standen auch das Klimahaus Bremerhaven, eine Werksbesichtigung bei VW Emden, ein Zoo-besuch, ein Orgelkonzert und ein ökumenischer Gottesdienst zum Reformationsjubiläum auf dem Programm.

Samuel Nyonyoh: „Dieses Austauschprogramm hilft sehr, die verschiedenen Kulturen in ihrer Unterschiedlichkeit kennenzulernen.“



# Fledermäuse und Wasserfälle

Eine Reise nach Kpalimé/Togo

von Svenja Voelsen

**Die 20jährige Svenja Voelsen aus der oldenburgischen Landeskirche macht zurzeit ein Freiwilliges Jahr bei der EEPT in Togo. Ihren Urlaub dort hat sie zum Reisen genutzt.**

Im Februar habe ich für drei Wochen Besuch von meinem Vater und meiner Stiefmutter bekommen. In der ersten Woche sind wir zuhause geblieben, und ich habe den beiden gezeigt, wie ich lebe und arbeite.

In der zweiten Woche sind wir losgefahren, um uns mehr von Togo anzusehen. Am besten hat mir die Reise nach Kpalimé gefallen. Kpalimé hat, im Gegensatz zu Notse, wo ich wohne, viel mehr Berge, weswegen auch das Klima etwas anders ist. Es ist nicht so heiß.

Doch nicht nur dafür ist Kpalimé bekannt. Es gibt außerdem einige schöne große Wasserfälle. Zwei davon haben wir uns angeguckt. Vorher aber haben wir eine kleine Wanderung durch eine Grotte gemacht, wo sehr viele Fledermäuse leben. Unser Führer hat zwischendurch mit einem Stock auf den Boden geschlagen, weshalb die Fledermäuse alle auf einmal davon geflogen sind. Es sah sehr beeindruckend aus, wie plötzlich der ganze Himmel voll mit Fledermäusen war. Anschließend haben wir den Womé-Wasserfall angeguckt. Wir mussten auf einen Berg fahren und dann noch etwas wandern. Hätte ich vorher gewusst, wie anstrengend das ist, hätte ich mich bestimmt nicht dafür entschieden. Aber der Wasserfall war wirklich wunderschön, auch wenn es auf Grund der Trockenheit nicht ganz so viel Wasser gab.

Auf dem Weg zum anderen Wasserfall fuhren wir wieder auf einen Berg. Dort sind wir an der Herberge „Grüner Berg“ vorbeigekommen, wo wir mit dem Leiter ins Gespräch kamen. Dieser kommt ursprünglich aus Frankreich, hatte dort aber Dinge miterlebt, die ihm nicht gefallen haben, wie zum Beispiel Rassismus, weswegen er unbedingt das Land verlassen wollte. Bevor er sich in Togo etwas aufgebaut hat, ist er noch sehr viel herumgereist, hat sich dann aber ein Grundstück in der Nähe von Kpalimé gekauft und eine Herberge errichtet. Sie

ist ziemlich einfach, aber ausgesprochen schön. Man merkt, wie viel Mühe dahinter steckt. Und obwohl nicht so viele Besucherinnen und Besucher zu ihm kommen, weil der Weg so schlecht ist, baut er immer weiter und hat Pläne. Mich hat das ziemlich beeindruckt, weil er einfach das macht, was ihm wichtig ist. Viele hätten wahrscheinlich Angst, zu scheitern, aber er ist sehr optimistisch. Zum Schluss haben wir noch selbstgerösteten Kaffee bekommen, bevor wir weiter zum Wasserfall gelaufen sind.

Bei einer weiteren Reise würde ich dort auf jeden Fall nochmal hinfahren, denn auch die Landschaft ist einfach wunderschön.



Foto: Svenja Voelsen

In Grotten leben häufig viele Fledermäuse.

# Klimagerechte Gemeinden

## Eco Clubs in Ghana und Deutschland

von Lukas Warning

**Seit einigen Jahren gibt es Eco Clubs in Ghana. NM-Bildungsreferent Lukas Warning engagiert sich dafür, ähnliche Jugendgruppen auch in deutschen Gemeinden zu gründen.**

In Schulen der Evangelical Presbyterian Church, Ghana (E.P. Church) hat sich in den letzten Jahren ein Netzwerk aus Jugendgruppen gebildet, die sich durch Auffors-

tungsprojekte und die Verhinderung von Waldbränden aktiv für den Klimaschutz engagieren. Die Gruppen nennen sich Eco Clubs. Neben ihrem Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz setzen sich die jungen Menschen mit der Realität des Klimawandels auseinander und werden so für die wichtige Herausforderung des Klimaschutzes sensibilisiert. Sie lernen, dass jede und jeder durch soziales Engagement etwas ändern kann. Das viel beschworene *empowerment* geschieht hier ganz praktisch.

Auch in Deutschland und natürlich in den deutschen Mitgliedskirchen der Norddeutschen Mission sind der menschengemachte Klimawandel und seine Folgen Thema. Die ungerechte Verteilung der Ursachen und Folgen sind bekannt: Besonders stark leiden schließlich die Länder, die am wenigsten Treibhausgase ausgestoßen haben und ausstoßen. Die Norddeutsche Mission und ihre Mitgliedskirchen in Deutschland und Westafrika fordern deshalb Klimagerechtigkeit! Alle Landeskirchen in Deutschland haben Umweltbeauftragte, viele Gemeinden nehmen an den Programmen „Grüner Hahn“ oder „Zukunft Einkaufen“ teil. Doch in den seltensten Fällen werden Jugendliche ermutigt, sich vor Ort aktiv und verantwortungsvoll für eine klimagerechte Gemeinde zu engagieren. In puncto *empowerment* können wir von der E.P. Church also noch lernen. Gemeinsam mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM), der Infostel-



### ECO CLUBS AKTIONSHFT

Mach Deine Gemeinde fit für  
eine gerechte Zukunft!

**m** bröve för öhris  
norddeutsche mission

**VEM**  
Vereinte Evangelische Mission

Infostelle Klimagerechtigkeit



le Klimagerechtigkeit der Nordkirche und unterstützt von Brot für die Welt hat die Norddeutsche Mission nun die Idee der Eco Clubs für deutsche Gemeinden weiter entwickelt. Junge Menschen können so auch in Deutschland in der Planung und Durchführung von konkreten Projekten für Klimagerechtigkeit aktiv werden.

### **Eco Clubs für deutsche Gemeinden**

Die Idee der Eco Clubs in Kirchengemeinden richtet sich in erster Linie an Jugendliche, die kurz vor oder nach der Konfirmation stehen und für die „Zeit danach“ Möglichkeiten des Engagements in ihrer Heimatgemeinde suchen. Der Eco Club soll einen Raum bieten, in dem diese jungen Menschen sich für Klimaschutz und globale Gerechtigkeit einsetzen können. Gleichzeitig ermöglicht die Teilnahme in einem Eco Club die Übernahme von Verantwortung, das Wahrnehmen echter Handlungsspielräume und die Möglichkeit, in einem sicheren Umfeld unterschiedlichste Fähigkeiten von effizientem Projektmanagement über erfolgreiches Lobbying bis hin zum Erarbeiten neuer Wissensfelder zu erlernen und zu erproben. Dafür bietet die Norddeutsche Mission nun konkrete Unterstützung in Form eines Aktionsheftes mit zahlreichen Projektideen und hilfreichen Tipps.

Eco Clubs bieten Jugendlichen eine attraktive Möglichkeit, sich längerfristig in der Gemeinde und im Gemeindealltag zu engagieren und dabei einen realen Beitrag für Klimagerechtigkeit zu leisten. Durch das Ermöglichen von Mitbestimmung und -verantwortung können junge Menschen stärker in die Ortsgemeinde eingebunden und für Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit begeistert werden. Die Gemeinde profitiert durch eine (Wieder-)Belebung und Stärkung der Klimaschutzarbeit. Das kreative Potential und die konstruktive Energie der jungen Gemeindeglieder sind nicht zu unterschätzen und können sich auch in finanziellen Einsparungen niederschlagen. Über die thematische Arbeit mit klarem Bezug zu kirchlichen Themen (Ökumene, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung), werden die Jugendlichen neben der praktischen Auseinandersetzung

auch an wichtige Pfeiler unseres Glaubens herangeführt.

Das 28seitige kostenlose Aktionsheft ist in vier Themenbereiche aufgeteilt: Energie, Einkaufen & Wegwerfen, Mobilität und Klimagerechtigkeit & Zukunft. Konkrete Aktionen sind zum Beispiel ein ökofaires, regionales Kochduell im Gemeindehaus und die Organisation einer Kleidertauschparty oder eines Repair-Cafés.

Durch die Bereitstellung des Aktionsheftes und individuelle Begleitung ist der Arbeitsaufwand für Jugendmitarbeiterinnen und -mitarbeiter in den Gemeinden verhältnismäßig gering. Gleichzeitig hinterlassen die Aktionen sichtbare Effekte in der Gemeinde und können alle Beteiligten ermutigen, echte Mitgestaltung zu unterstützen und einzufordern.

Hast Du, haben Sie Interesse an der Einrichtung eines Eco Clubs in Deiner, Ihrer Gemeinde? Alle Infos und das Aktionsheft gibt es bei Lukas Warning, erreichbar unter 0421/9499373 oder [bildung@norddeutsche-mission.de](mailto:bildung@norddeutsche-mission.de).



*Ich unterstütze die Norddeutsche Mission, weil ich damit weit über mein persönliches Engagement hinaus Teil eines solidarischen Netzwerks bin. Ohne diese ökumenische Verbundenheit kann ich mir gemeindliche und kirchliche Arbeit nicht vorstellen. Die NM unterstützt auf vielfältigste Weise das Leben von Gemeinden in Deutschland wie in Afrika.*

**Horst Janus  
(Bremen)**

# Vorlesen macht Spaß

Zu Besuch bei den Süd-Nord-Freiwilligen der NM

von Anneke Bargheer

**Seit April /Mai dieses Jahres sind erstmals vier Süd-Nord-Freiwillige für ein Jahr in den deutschen Mitgliedskirchen der Norddeutschen Mission zu Gast. Eric Gle, Jugendpastor der E.P.Church und in Ghana für dieses Programm zuständig, hat sie vor kurzem besucht. So konnte er mehr darüber erfahren, wie die Freiwilligen während ihres Jahres leben und arbeiten. Anneke Bargheer, NM-Referentin für den Süd-Nord-Freiwilligendienst, war dabei und berichtet für die Leserinnen und Leser der brücken.**

Amivi Agbenowoduga (28) aus Togo gehört inzwischen ganz selbstverständlich zum Team in der Kindertagesstätte St. Ansgar in Oldenburg-Eversten. Die Leiterin Linda Vatterodt freut sich über die Verstärkung. Es sei eine große Bereicherung, eine Mitarbeiterin im Team zu haben, die andere Perspektiven einbringe. Alle könnten dabei gegenseitig voneinander lernen.

„Der Kontakt zu den Kindern war vom ersten Tag an da“, berichtet Vatterodt. Man merke, dass die Freiwillige ein großes pädagogisches Interesse habe und ihr die Arbeit Spaß mache. Schon vor dem Freiwilligendienst hat Amivi Agbenowoduga mit Kindern gearbeitet. Sie würde gern auch nach ihrer Rückkehr nach Togo in einem Kindergarten arbeiten.

Agbenowodugas Mentorin Karin Opphard erzählt, dass sie ihr vor kurzem ein Fahrrad organisiert hat. Der Freiwilligen war aufgefallen, dass sehr viele Menschen in der Universitätsstadt mit dem Fahrrad unterwegs sind. Mit dem eigenen Rad kann sie nun bald – nach einer gemeinsamen Einführung in den Straßenverkehr – wie so viele andere auch durch die Stadt radeln.

Eric Edem Dedjoe-Djokotoe (27) aus Ghana hat einen Bachelorabschluss in Integrated



Gloria Togbenou zeigt Eric Gle die Kindertagesstätte in Wilhelmshaven.

Management Studies und unterbricht für das Freiwilligenjahr in Deutschland seine Tätigkeit als Administrator. Im Evangelischen Diakonissenmutterhaus in Bremen unterstützt er jetzt die Arbeit in den Bereichen Pflege und Therapie. Das ist etwas ganz anderes als er aus seinem Job in Ghana gewohnt ist.

Der Freiwillige widmet sich den neuen Aufgaben mit großer Aufmerksamkeit. Er kennt die Bewohnerinnen und Bewohner in seiner Station inzwischen schon recht gut. Begeistert erzählt er von ihren Gewohnheiten und Eigenheiten und berichtet von den vielen Kleinigkeiten, auf die man achten muss. Ihm gefällt dabei die Geduld, mit der auf die unterschiedlichen Bedürfnisse Acht gegeben wird.



Beim Besuch in Wilhelmshaven zeigt und erklärt Gloria Togbenou (18) aus Togo Pastor Gle zuerst die Kindertagesstätte der Gemeinde Heppens. „Kuchen backen“, antwortet sie als erstes auf die Frage nach ihren Lieblingsaufgaben und spezifiziert dies kurz darauf als Sandkuchen backen auf dem Spielplatz.

Später bekommen wir auch die Gemeinderäume zu sehen. Denn die Abiturientin unterstützt vormittags die Arbeit im Kindergarten und nachmittags - je nach Veranstaltungskalender - die Kinder- und Jugendarbeit in der Gemeinde. Im Sommer wird sie auch zwei Freizeiten der Gemeinde mit betreuen. Es gibt also sehr viele verschiedene Gruppen und Menschen, mit denen Gloria Togbenou in ihrem Jahr zu tun hat. „Am Anfang war es etwas schwierig, aber jetzt ist es besser“, sagt die Freiwillige. Inzwischen kennt sie die unterschiedlichen Gruppen und umgekehrt wissen nun auch die meisten, wer sie ist.

Zum Ende des Besuchs wird Pastor Gle auch noch in das Pfarrhaus von Pastor Rainer Claus eingeladen. Er und seine Frau haben als Gastfamilie die Süd-Nord-Freiwillige bei sich zuhause aufgenommen.

Stephen Nibo (25) aus Ghana besuchen wir an seinem ersten Arbeitstag beim Dienst für Senioren und Pflege in der Stiftung Friedehorst in Bremen-Nord. Wir treffen ihn direkt beim Spaziergang mit einem Bewohner und einer anderen Freiwilligen an. Seine neue Kollegin hilft ihm, die verschiedenen Aufgaben kennenzulernen. Stephen Nibo unterstützt während seines Freiwilligendienstes die soziale Betreuung von Senioren und jüngeren schwerstpflegebedürftigen Menschen.

Der studierte Finanzadministrator ist als Nachrücker erst etwas verspätet nach Deutschland gekommen. Die Eindrücke der neuen Umgebung sind zahlreich und noch sehr frisch. Vor allem das gute Wetter in seinen ersten Tagen in Bremen war eine große Überraschung für ihn.

Bei allen Besuchen fragt Pastor Gle ganz direkt bei den Einsatzstellen nach, ob die Freiwilligen gut mitarbeiten würden und man mit ihnen zufrieden sei. Er will ganz genau wissen, wie die erste Einschätzung nach knapp zwei Monaten ausfällt. Mit seiner Frage, wie es mit dem deutschen Essen läuft, trifft er zielsicher einen Punkt, der für die meisten Freiwilligen erstmal eine Herausforderung ist und

etwas Gewöhnung braucht. Aber auch umgekehrt muss Pastor Gle einige Fragen der Einsatzstellen beantworten. Er erklärt, wie die Freiwilligen in Ghana ausgewählt werden und berichtet von dem gemeinsamen Vorbereitungsseminar mit der Unterstützung eines Deutschlehrers und der beiden Nord-Süd-Freiwilligen aus Deutschland, die zurzeit für ein Jahr in Ho in Ghana leben.

Bei seinem Besuch hat Pastor Gle sehr viele Menschen getroffen, die die Süd-Nord-Freiwilligen in ihrem Jahr begleiten: Einrichtungsleiterinnen, Kollegen, Mentorinnen, Gasteltern, Pastorinnen und Pastoren... Alle Einsatzstellen der Freiwilligen sind verschieden. Doch trotz aller Unterschiede gibt es eine Aufgabe, die bei allen Freiwilligen beliebt zu sein scheint: das Vorlesen. Das macht den Zuhörenden Freude, ganz egal ob alt oder jung, und dazu ist es eine gute Übung, um Deutsch zu lernen.

Auch im April 2018 werden wieder neue Süd-Nord-Freiwillige für ein Jahr einreisen. Interessierte Einsatzstellen (Gemeinden, Kindergärten, Bildungseinrichtungen, Jugendzentren, u. ä.), die ihre Arbeit für ein Jahr durch die Mitarbeit einer oder eines Freiwilligen aus unseren Mitgliedskirchen in Ghana oder Togo bereichern wollen, können sich gern jederzeit für mehr Informationen an die Referentin für den Süd-Nord-Freiwilligendienst der Norddeutschen Mission wenden.

Kontakt: Anneke Bargheer,  
Tel: 0421 9499373; E-Mail:  
[freiwillige@norddeutschemission.de](mailto:freiwillige@norddeutschemission.de)

[www.norddeutschemission.de](http://www.norddeutschemission.de)

# Verschweigen

## Eine Buchrezension

von Erhard Mische

**Erhard Mische, ehemaliger Präses und Generalsekretär der Norddeutschen Mission, stellt Ihnen das Buch „Skandal in Togo. Ein Kapitel deutscher Kolonialherrschaft“ von Rebekka Habermas vor. Es ist 2016 im S. Fischer Verlag erschienen, hat 400 Seiten und kostet 25 Euro.**

Togo – eine ehemalige deutsche Musterkolonie? In ihrem Buch „Skandal in Togo“ analysiert Rebekka Habermas, Professorin für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Göttingen, sehr kenntnisreich „die kolonialen Gewaltstrukturen“ am Beispiel Deutsch Togo. Sie schildert detailliert den kolonialen Alltag, „ein vielschichtiges Beziehungsgefüge“ der unterschiedlichen Akteure und Interessen. Besonders aufschlussreich ist die Darstellung des Verhältnisses zwischen den christlichen Missionen und der Kolonialverwaltung, ihrer Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Die Kolonialherrschaft war brutal und gewalttätig gegenüber der einheimischen Bevölkerung. Politische und soziale Fortschritte im Kaiserreich wie Gewaltenteilung, mehr Arbei-

terrechte, eine unabhängige Presse - dies alles galt in Togo und den anderen deutschen Kolonien nicht. Und die deutsche Öffentlichkeit wollte auch nichts davon wissen.

Im Mittelpunkt des Buches stehen drei Ereignisse nach der Jahrhundertwende im Verwaltungsbezirk Atakpamé und der Konflikt mit der katholischen Mission. Die Kolonialverwaltung errichtete nach 1900 in Atakpamé eine neue Kolonialstation. Vorsteher wurde Geo Schmidt, ausgebildeter Agraringenieur. Er war ehrgeizig und selbstherrlich. Er herrschte willkürlich und mit brutaler Gewalt. Er wollte die Region zur führenden Wirtschaftsregion in Togo entwickeln, den Kautschuk-Anbau modernisieren und die Baumwolle in Notse einführen, um das Kaiserreich vom Baumwollimport aus den USA unabhängig zu machen. Vor allem Kautschuk wurde von der lokalen Bevölkerung auf traditionelle Weise angebaut und vermarktet. Zur selben Zeit eröffnete am Ort die katholische Steyler Mission eine neue Missionsstation. Pater Franz Müller leitete sie.



Der Baumwollanbau in Togo - hier ein Foto von 1906 - sollte das Deutsche Kaiserreich von Importen aus den USA unabhängig machen.



1901 verhaftete Geo Schmidt die beiden minderjährigen Ageme Nyakuda und ihre Schwester Adjaro. Beide stammten aus einer angesehenen Familie und waren Kautschukhändlerinnen, nach Ansicht von Schmidt illegale Verkäuferinnen. Geo Schmidt stellte Adjaro als Hausmädchen ein, missbrauchte sie und soll sie vergewaltigt haben. Adjaro war zwischen 12 und 14 Jahre alt. Dies löste den Skandal aus.

Kurz danach schrieb Chief Kukowina eine Petition an den Gouverneur in Lomé und forderte eine Änderung der ungeliebten Zwangsarbeit. Geo Schmidt, der davon erfuhr, ließ ihn umgehend verhaften. Er musste ihn später auf Druck des Gouverneurs wieder frei lassen. Kukowina starb aber kurz darauf, unklar, ob an den Folgen von Folter oder durch Vergiftung. Ende 1903 streikten für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen Zwangsarbeiter in Notse gegen ein „Baumwollvolkskulturprojekt“. Schmidt ließ den Streik brutal und mit aller Härte niederschlagen.

Die Steyler Mission reichte gegen Geo Schmidt Klage wegen „unzüchtiger Handlungen“ und wegen der ungerechtfertigten Verhaftung von Chief Kukowina ein. Sie forderte die Abberufung von Geo Schmidt. Dieser erhob Gegenklage gegen Pater Müller wegen Verleumdung und Anstiftung zum Aufruhr. Der Konflikt schaukelte sich hoch. Zeitweilig wurden alle Missionare der Station verhaftet. Informationen drangen an die deutsche Öffentlichkeit und erregten großes Aufsehen. Der Skandal war da. 1906 befasst sich der Reichstag mit den skandalösen Ereignissen in Atakpamé. Letztlich wurde aber nur das persönliche Fehlverhalten einzelner Kolonialbeamter verurteilt. Geo Schmidt war zuvor schon in Togo freigesprochen worden, weil Adjaro ab elf Jahren als geschlechtsreif galt und damit nicht mehr als Minderjährige angesehen wurde. Später wurde er in die deutsche Kolonie Kamerun versetzt. Die Autorin schildert seinen weiteren Werdegang.

Nach Habermas wurden die Ereignisse im Sinne eines „Mechanismus des beredten Schweigens qua Skandalisierung“ verarbeitet. Denn die koloniale Gewaltstruktur und der weiße Rassismus in all seinen Facetten wurden niemals in Frage gestellt: das System der Zwangsarbeit, die einseitige koloniale Rechtspraxis und die besonders freizügige Liebes- und Sexualpraxis fast aller Kolonialbeamten und Kaufleute, eben der weiße Rassismus. Auch wenn die Übergriffe des Geo Schmidt von den Sozialde-

mokraten und der katholischen Zentrumsparterie bis in den deutschen Reichstag hinein kritisch zum Thema gemacht wurden, wurde über den grundsätzlichen kolonialpolitischen Skandal geschwiegen.

Den Kolonialbeamten ging es nur um die ökonomische Ausnutzung der Kolonie. Sie interessierten sich nicht für die einheimischen Menschen. Sie fühlten sich überlegen als weiße Rasse und berufen, die faulen und unzivilisierten Menschen zu erziehen und zur „Moderne“ zu führen. Ein wichtiges Programm war „Die Erziehung zur Arbeit“. Diese Überzeugung teilten sie mit den Missionaren der Norddeutschen Mission und der katholischen Steyler Mission bei allen Unterschieden.

Rebekka Habermas stellt ihr Buch  
am 15.6.2017 um 20 Uhr in der  
Landeszentrale Bremen des Technischen Hilfswerk, Togostr. 44 in  
28239 Bremen vor.

Ab 1910 erschien der Global Coast Leader in Cape Town, britische Kolonie. In ihm beschrieb ein Native of Aneko „The Germans in Togoland“, ihre gewalttätige Kolonialherrschaft. Diese Zeitschrift war natürlich in Togo verboten.

Die verschleierte mediale Übermittlung von Ereignissen hält nach Überzeugung von Rebekka Habermas bis zur Gegenwart an. Zwar nicht falsch, aber etwas irritierend für mich endet das Buch mit dem Verweis auf den Skandal von Abu Ghraib, wo amerikanische Soldaten irakische Gefangene misshandelten. Auch hier sei „die westliche Gewalt“ in einer „außereuropäischen Region“ verschwiegen worden. Ich bedauere allerdings, dass im Buch nicht zur Sprache kommt, dass sich eine kritische Öffentlichkeit inzwischen um eine Aufarbeitung der eigenen kolonialen Vergangenheit bemüht und sie nicht verschweigt. Vor allem die christlichen Missionen vermitteln seit langem ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Afrikanern und Europäern und stellen sich der gemeinsamen leidvollen Vergangenheit.


**Die Evangelische Kirche in Togo (EEPT) hat bei ihrer Mai-Synode in Lomé-Nyekonakpo ein neues Drittes (Laien-)Mitglied für die Kirchenleitung gewählt. Yawo Mawuli Neglo ist 61 Jahre alt und war bis zu seinem Ruhestand Anfang 2016 Direktor des Collège Protestant (kirchliches Gymnasium) in Lomé-Agbapedogan.**

**„Afrikanissimo – Bremer Persönlichkeiten stellen ihr Lieblingsbuch aus/über Afrika vor“** findet in diesem Jahr am Donnerstag, den 14. September statt. Ausnahmsweise um 19 Uhr und ausnahmsweise in der Kunsthalle Bremen. Mit dabei sind: Dr. Arie Hartog (Direktor Gerhard-Marcks-Haus), Virginie Kamche (Vorsitzende Afrika-Netzwerk Bremen), die Gesundheitswissenschaftlerin Prof. Dr. Annelie Keil und der Regisseur und Schauspieler der Shakespeare Company Erik Roßbander. Der Eintritt ist frei.

**Der NM-Jahresbericht 2016 ist fertiggestellt.** Sie können ihn kostenlos über die Geschäftsstelle beziehen: Tel. 0421/4677038 oder [info@norddeutsche-mission.de](mailto:info@norddeutsche-mission.de)

Sandpisten führen zu Dörfern auf dem Land, wie hier in Guerinkouka/Togo.





**Die NM lädt zu einer Veranstaltung ein am Freitag, den 16. Juni von 16 Uhr bis 19 Uhr mit dem Titel „decolonize mission – Fluch und Segen des Erbes der christlichen Mission“** mit Dr. Seth Agidi (Moderator der E.P.Church), Johannes Busse (M.A. Theol.), Hannes Menke (Generalsekretär der NM) und Ohiniko Toffa (Universität Bremen). Die Vortrags- und Diskussionsveranstaltung findet in den Räumen der NM, Berckstr. 27 in Bremen statt. Um eine Anmeldung wird gebeten.

**„Kirche als transformative Kraft. Das Beispiel des ökumenischen Netzwerks für Frieden und Demokratie in Togo“** heißt die Veranstaltung von Brot für die Welt und der Norddeutschen Mission am Dienstag, den 4. Juli um 18 Uhr bei Brot für die Welt, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin.

**Vom 24. bis 26. November 2017 treffen sich in Bremen junge Menschen**, die in der NM engagiert sind, waren oder es gerne sein wollen, z. B. durch das Freiwilligenprogramm, Jugendbegegnungen und ähnliches. Zum ersten Mal werden auch die Süd-Nord-Freiwilligen aus Ghana und Togo dabei sein. Kennenlernen, austauschen, gemeinsam kochen und vieles mehr stehen auf dem Programm. Anmeldung unter: [info@norddeutsche-mission.de](mailto:info@norddeutsche-mission.de)

**Wir haben unsere Homepage überarbeitet und neu gestaltet.** Die neue NM-Website wird im Laufe des Sommers frei geschaltet. Wir sind gespannt, wie sie Ihnen gefällt.



## Wir brauchen Ihre Hilfe!

### Gesangbücher

Gottesdienste leben auch von der Musik, gerade in Afrika. Gesangbücher in eigener Sprache erarbeitet die „Hadzibale-Gesellschaft“. Seit 1989 arbeiten die E.P. Church und die EEPT gemeinsam daran, Gesangbücher in Ewe (= Hadzibale) herauszugeben. Inzwischen gibt es bereits verschiedene Ausgaben, mit und ohne Noten. Mittlerweile ist die „Hadzibale“- Gesellschaft dabei, ein Gesangbuch in einer anderen ghanaischen Sprache, in Twi, zu erarbeiten.

(s. Heft „Projekte 2017“, S. 13, MP 1710)

### Seelsorge

Menschen in besonderen Lebenslagen – wenn sie zum Beispiel alt oder krank sind oder im Gefängnis sitzen – brauchen Unterstützung. Die Evangelische Kirche in Togo versucht, hier zu helfen. So geht ein Team der EEPT regelmäßig in das Gefängnis von Lomé, um mit den Insassen zu sprechen und ihnen – wenn sie keine Angehörigen haben – Lebensmittel, Hygiene-Artikel und Medikamente zu bringen. Die zweite Aufgabe ist die Fürsorge von alten Menschen, die allein leben und sehr arm oder krank sind. Schließlich werden regelmäßige Besuche in Krankenhäusern organisiert.

(s. Heft „Projekte 2017“, S. 14, MP 1711)

### Kindergärten

Auch in Ghana hat man früh erkannt, welche Chancen in frühkindlicher Bildung liegen. Bisher besuchen allerdings viele vier- und fünfjährigen Kinder keine entsprechende Einrichtung. Die Evangelisch-Presbyterianische Kirche (E.P.Church) setzt sich daher für den Bau von weiteren Kindergärten ein. Dabei wird darauf geachtet, dass die jeweilige Gemeinde, die Eltern und die ansässigen Schulen mitziehen. Allerdings fehlt es häufig an finanziellen Möglichkeiten, um Lern- und Spielmaterialien anzuschaffen. Dafür braucht die Kirche Ihre Unterstützung.

(s. Heft „Projekte 2017“, S. 15, MP 1712)

## Spenden Sie für unsere Projekte

### Spendenkonto:

Sparkasse in Bremen

IBAN: DE45 2905 0101 0001 0727 27

BIC: SBREDE22

Bezugspreis ist durch Spenden abgegolten.

